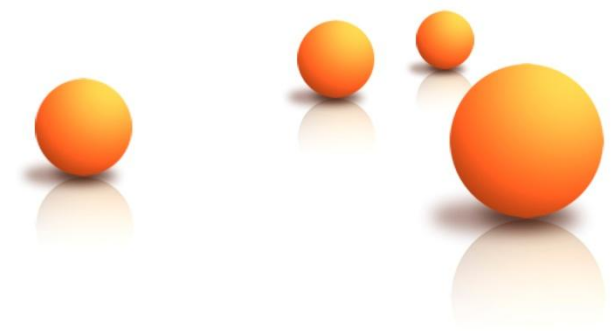


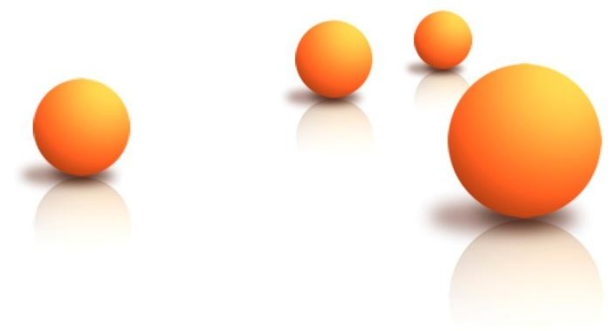


„Gute Schule ist, wenn sie wertschätzend ist“

Ergebnisse der Interviews

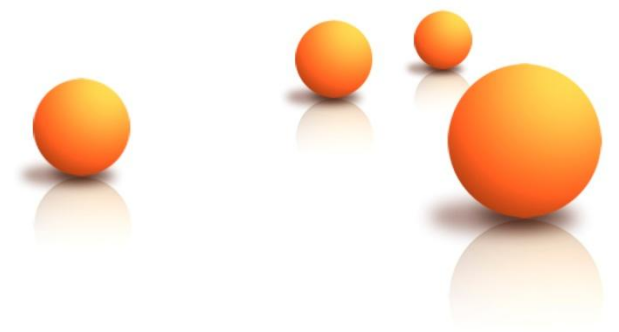
Projektteam des Gymnasiums Bruckmühl

November 2008



Inhalt

- ▢ Einleitung
- ▢ Das zeichnet unsere Schule aus
- ▢ Schulalltag
 - Wunschunterricht
 - Mitgestaltung
- ▢ Zufriedenheit mit Gesprächen und Konfliktlösungen
- ▢ Die Rolle der Schulleitung
- ▢ Fazit



Einleitung

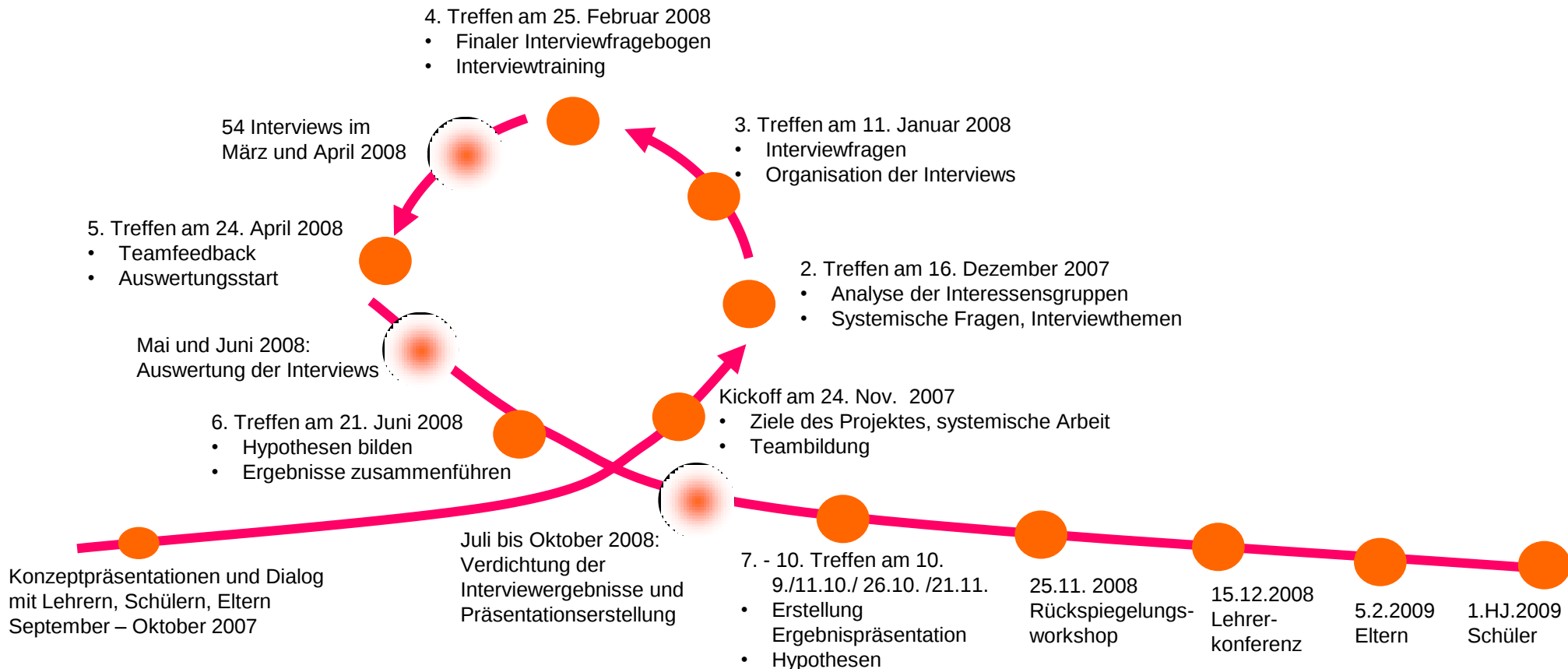


Ziele und Ausrichtung des Projekts „Gute Schule ist, wenn sie wertschätzend ist“

Seit November 2007 gestaltet die Projektgruppe einen Schulentwicklungsprozess zum Thema „Wertschätzung am Gymnasium Bruckmühl“.

- Ziel dieses Entwicklungsprozesses ist es, den wertschätzenden Dialog zwischen Schülern, Lehrern und Eltern zu unterstützen.
- Die Projektgruppe strebt an, dass alle unmittelbar Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern) Vertrauen in das System Schule gewinnen und dass sich dies in wertschätzenden Dialogen und Handlungen zeigt.
- Das Vertrauen wird erlebbar beispielsweise in ...
 - entspannten Gesprächen, die SchülerInnen mit LehrerInnen führen und bei denen jeder ernst genommen wird.
 - der Stimmung in der Schule, die sich so entwickelt hat, dass „jeder jedem alles sagen kann“, was ihn/sie beschäftigt – ohne Angst vor Zurechtweisung.
 - gegenseitiger Anerkennung von Schülern, Lehrern und Eltern für Beiträge und Arbeiten, die jeder in der Schule und für die Schule leistet.
- Bei unserer Projektarbeit richten wir unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das, was in der Schule bereits gut funktioniert, wo wird bereits Vertrauen erlebt und wann wird Wertschätzung empfunden etc. – um dieses Erleben für alle transparent zu machen und zu verstärken.
- Wir wollen auch wissen, wo Wertschätzung noch vermisst wird und wo wesentliche Hebel für Weiterentwicklungen sind.

Motoren der Projektarbeit sind ganztägige Treffen und Teamarbeit in den Zeiten dazwischen





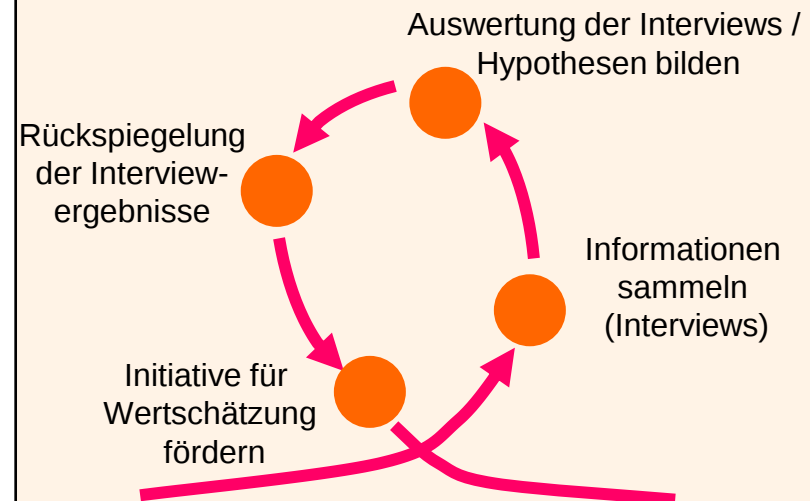
Gemeinsame Prinzipien und eine klare Vorgehensweise stützen die Zusammenarbeit im Projekt

Prinzipien

- Das **Projektteam** besteht zu gleichen Teilen aus Schülern, Lehrern und Eltern sowie dem Schulleiter.
- Die **Schulleitung** (Walter Baier) ist essenziell als Triebkraft bei der Umsetzung von Entscheidungen, die das Projektteam in Verbindung mit dem Schulprojekt getroffen hat.
- Die **Erhebung der „Ist-Situation“** in der Schule erfolgt mit Hilfe von Interviews; dies ermöglicht tiefe Einblicke in die wahrgenommene Schulrealität und ist bereits eine Intervention im Sinne der Wertschätzung.
- **Grundlage der gesamten Schulentwicklung und auch der Zusammenarbeit im Projektteam ist:**
 - Die Mitarbeit am Projekt und alle Aktivitäten, die aus dem Schulprojekt entstehen könnten, sind freiwillig
 - Die Bedürfnisse aller Beteiligten sind gleichwertig.
 - Entscheidungen werden im Konsens getroffen.
 - Projektteilnehmer geben sich gegenseitig Feedback

Vorgehensweise

Die systemische Schleife





54 Mitglieder des Systems Schule haben ihre Meinung zum Ausdruck gebracht

Erhebung und Auswertung

- Befragt wurden Lehrer, Schüler und Eltern
- Insgesamt wurden 54 explorative Interviews geführt
- Die Dauer der Interviews betrug zwischen 60 bis 120 Minuten
- Grundlage für die Interviews war ein für jede der drei Zielgruppen weitgehend identischer Fragenkatalog
- Die Gespräche wurden protokolliert und anschließend in einer Datenbank erfasst
- Die anonyme inhaltliche Analyse und die Darstellung der Ergebnisse orientieren sich an den Aussagen der befragten Personen und Gruppen

Auswahl der Interviewpartner

- Freiwillige Teilnahme
- Anmeldung zwischen 18. Februar und 3. März 2008

Erhebungszeitraum

- März und April 2008

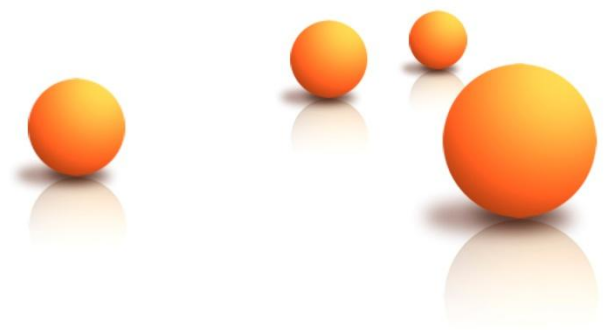
Interviewer

- 9 Projektmitglieder :
Hilde Krasovic, Klaus Thum, Alexandra Gruber, Stefanie Möslein, Eugenie Demmel-Schmied, Eva Ametsbichler, Lea Strobelt, Felix Kuperjans, Franziska Schwarz



Die Ergebnisse repräsentieren das Spektrum der vorhandenen Erfahrungen, Bewertungen und Sichtweisen

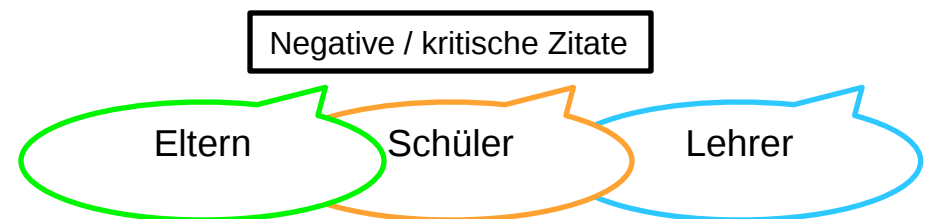
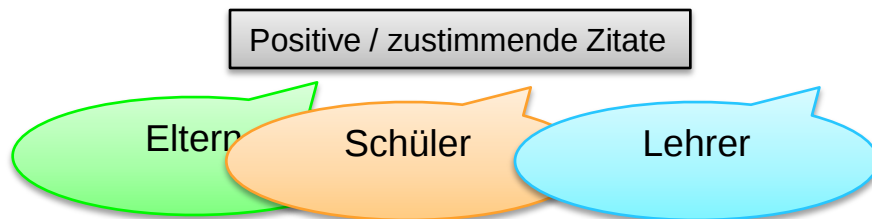
- Die befragten Repräsentanten der drei Gruppen wurden zufällig ausgewählt.
- Dabei wurde darauf abgezielt, das gesamte Spektrum der jeweiligen Gruppe in die Untersuchung einzubeziehen:
 - 18 Lehrer/innen unterschiedlicher Fachrichtungen mit unterschiedlichen Berufserfahrungen
 - 18 Schüler/innen verschiedener Altersstufen und Ausbildungsrichtungen
 - 18 Eltern (Mütter und Väter)
- Die erhobenen Aussagen repräsentieren das Spektrum der zu den Untersuchungsthemen vorhandenen Erfahrungen, Bewertungen und Sichtweisen am Gymnasium Bruckmühl.
- Erkennbar werden dabei Schwerpunkte in den erhobenen Aussagen, die durch die Anzahl der Sterne repräsentiert sind:
 - *** Meinungsschwerpunkt – eine Position, die von der überwiegenden Mehrheit der Befragten geteilt wird
 - ** Meinungsschwerpunkt – eine Position, die von einem großen Teil der Befragten geteilt wird
 - * Meinungsschwerpunkt – eine Position, die von einer kleineren Gruppe der Befragten geteilt wird



Legende

- Zur Einstufung der mit dem jeweils abgefragten Aspekt verbundenen Zufriedenheit bzw. Wichtigkeit wurde den befragten Eltern / Lehrern / Schülern eine zehnstufige Skala vorgegeben.
- Balkendiagramme zu skalierten Einstufungen der mit dem jeweils abgefragten Aspekt verbundenen Zufriedenheit bzw. Wichtigkeit orientieren sich an den empirisch beobachteten Nennungshäufigkeiten.
- Für eine übersichtliche Darstellung wurden jeweils einige Stufen zu „Boxen“ zusammengefasst:

– 1 / 2 / 3	=	Box unzufrieden / unwichtig
– 4 / 5 / 6 / 7	=	Box teils / teils
– 8 / 9 / 10	=	Box (sehr) zufrieden / (sehr) wichtig





Hypothesen sind unsere Einladung an Sie, über das zu sprechen, was wir über die Wirklichkeit am Gymnasium Bruckmühl denken

Was sind Hypothesen?

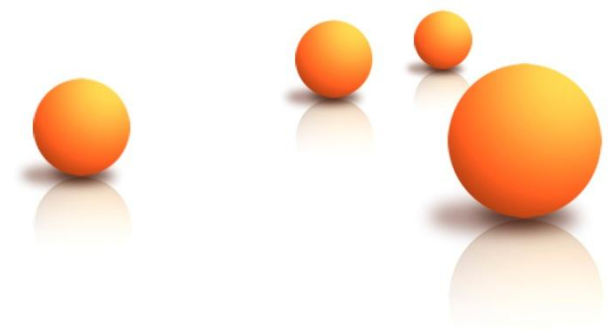
Hypothesen sind Annahmen über die Wirklichkeit. Viele der Auswertungen aus den Interviews haben wir ergänzt mit unseren ganz persönlichen Annahmen über mögliche Zusammenhänge, Ursachen, Wirkungen. So entstand ein Bild, das sich manchmal entfaltet, wenn wir aus der Entfernung auf eine Situation oder auf eine Anhäufung von Fakten schauen.

Wozu setzen wir Hypothesen ein?

Wir wollen mit den Hypothesen etwas feststellen und damit bisher Unausgesprochenes bewusst machen - den Kern treffen. Die Wirkung, die wir uns davon erhoffen, ist, mit Ihnen in einen Dialog zu treten, um zu sehen, ob wir auf etwas gestoßen sind, das aus Ihrer Sicht „stimmen“ könnte. Daraus ergeben sich manchmal interessante Erkenntnisse, neue Perspektiven und eine andere Art, wie wir über die Wirklichkeit sprechen.

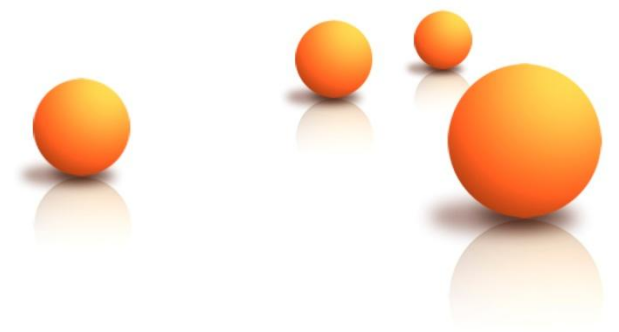
Was passiert, wenn unsere Hypothesen nicht stimmen?

Hypothesen sind Ausgangspunkte. Sie sind unser Blick, unsere Wahrnehmung der Situation, in unserem Fall des Zusammenlebens am Gymnasium Bruckmühl. Wenn Sie der Meinung sind, dass wir mit unseren Annahmen knapp oder komplett daneben liegen, dann sollten Sie darüber reden - nicht nur mit uns. Vielleicht lassen wir die Hypothese einfach fallen.



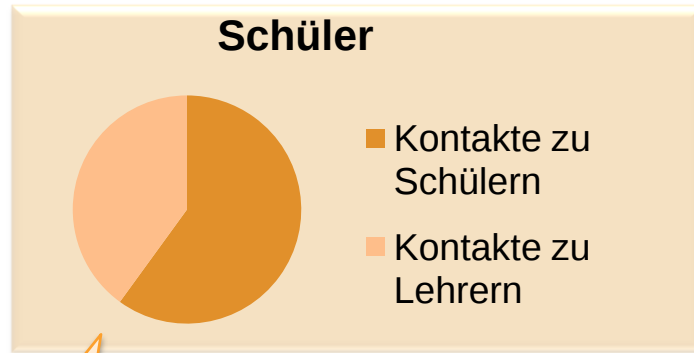
Die „schweigende Mehrheit“

- Empirische Forschung setzt sich mit Fakten auseinander, die sie zuvor erhoben hat - indem sie z.B. misst, beobachtet oder fragt.
- Eine Befragung zum Klima an unserer Schule kann ihre Analysen und Aussagen daher nur auf die erhobenen Informationen stützen.
- Wenn für einen Teil der Gruppe, über die eine Aussage getroffen werden soll, eine Erhebung nicht möglich ist, müssen für diesen Teil Annahmen gemacht werden. Annahmen können richtig oder falsch sein.
- Wird aus der Gesamtgruppe, in der alle bereit sind sich befragen zu lassen, eine zufällige Stichprobe gezogen, geht man davon aus dass die erhobenen Informationen repräsentativ sind – unabhängig vom Umfang der gezogenen Stichprobe.
 - Der Umfang der Stichprobe in Relation zur Grundgesamtheit wirkt sich aber quantitativ auf die Genauigkeit der Aussagen aus (auf das Konfidenzintervall) und qualitativ auf die Möglichkeit zur differenzierenden Beschreibung z.B. des Meinungsspektrums.
- Ein Problem tritt auf, wenn ein größerer Teil der Grundgesamt nicht bereit ist, sich befragen zu lassen, wenn sich also eine „schweigende Mehrheit“ mit ihren Ansichten, Meinungen und Bewertungen etc. nicht beschreiben lässt, weil sie sich nicht äußert.
- Dann kann man nur darüber spekulieren, ob „Schweigen“ auch eine Aussage ist und was durch „Schweigen“ zum Ausdruck gebracht wird.
- Wir begrüßen und benötigen eine große Teilnahmebereitschaft und nur eine kleine „schweigende Mehrheit“, wenn wir uns aktiv und fördernd mit dem Thema Wertschätzende Schule auseinandersetzen wollen.

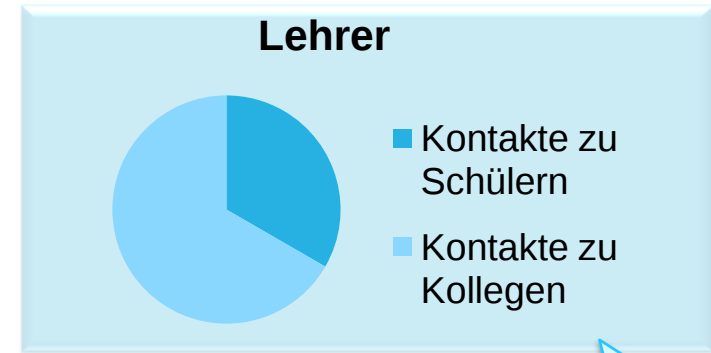


Das zeichnet unsere Schule aus.

Für 75% der Lehrer und 60% der Schüler sind Kontakte im Schulleben das Wichtigste



„Ganz toll, die Lehrer!“



„Wir sind hier eine Schulfamilie und keine Lernfabrik.“

Führung ist für Eltern wichtiger als Kontakte:
Für zwei Drittel der Eltern ist die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrern und Elternorganisationen wichtiger als die Kontakte im Schulleben ihrer Kinder.

H: Eltern richten ihren Blick eher auf die reibungslose Organisation des Schulalltags als auf die Schule als Ort der Gemeinschaft.

H: Kontakte sind das Wichtigste für alle, die ihren Alltag in der Schule verbringen.



Die außerunterrichtlichen Veranstaltungen und Angebote machen die Schule wertvoll.

- Fast alle Schüler und zwei Drittel der Lehrer und Eltern sehen außerunterrichtliche Aktivitäten als Quelle von Kraft, Stärke und Lebendigkeit.
- Die einzelnen Zielgruppen haben unterschiedliche Gründe dafür:

Schüler:

Stärkung der
Gemeinschaft,
Weiterentwicklung
persönlicher
Fähigkeiten

Lehrer:

Zusammenarbeit
und Engagement
der Schüler

Eltern:

Einblick in das
Schulleben und
in die Aktivitäten
ihrer Kinder

H: Alle Beteiligten empfinden Schulveranstaltungen als verbindende Aktivitäten, die eine Identifizierung mit der gemeinsamen Schule ermöglichen.

H: Schulveranstaltungen sind ein Gewinn für alle Beteiligten.



Insbesondere auf Leistungsdruck und Stress könnten alle gerne verzichten.

Top 5: Was Schüler nicht mögen

1. Notendruck und Stress
2. Lehrer, die nicht auf Schüler eingehen
3. Architektur
4. Beschränkung der Freizeit durch den (Nachmittags-) Unterricht
5. Gemeine Mitschüler (Mobbing)

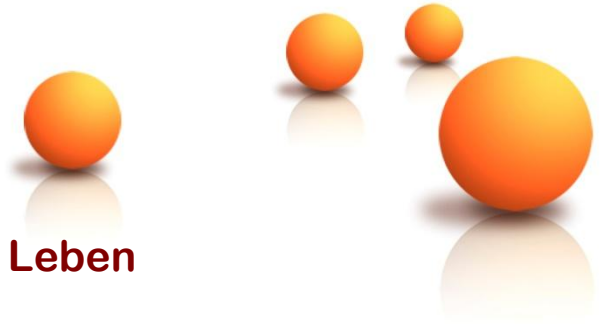
Top 4: Was Lehrer nicht mögen

1. Korrekturen und Druck (auch vom Kultusministerium)
2. Schüler, die mit Null-Bock-Mentalität oder mangelndem Respekt auftreten
3. Architektur
4. Bestimmte Kollegen oder Vorgesetzte

Top 3: Was Eltern nicht mögen

1. Nichts
2. Schlechte Luft und schlechte Akustik
3. Architektur

Abgesehen von Leistungsdruck und Stress überwiegen insgesamt die positiven Aspekte der Schule.



Für alle Befragten leistet die Schule einen wichtigen Beitrag zum Leben

Schüler:

Vorbereitung auf
Beruf und Leben
Charakterbildung

„Mein Ziel: Ich will in
Führungspositionen kommen und auf
gutes Klima achten, ein offenes Ohr
haben, nie etwas unter den Tisch
kehren. Aufrichtigkeit und Rückgrat
zeigen.“

Eltern:

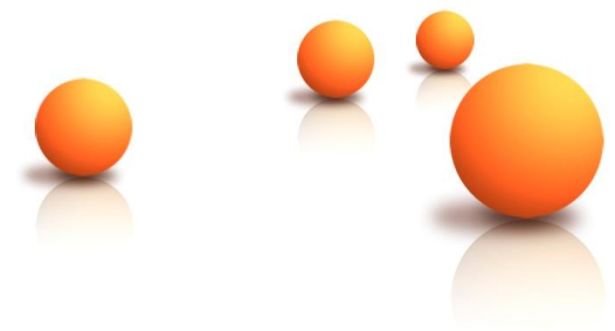
Wohlfühlen der Kinder
Ausbildung und
Erziehung der Kinder

„Ich will, dass es
meinem Kind gut geht.“

Lehrer:

Kontakte zu Kollegen
Traumberuf
Selbstwertgefühl

„Hier kann ich meine
Vorstellungen von
Pädagogik verwirklichen.“



Schulalltag

Wunschunterricht



Lehrer möchten am Ende ihrer Dienstzeit vor allem in guter Erinnerung behalten werden und den Schülern Werte vermittelt haben

Lehrer legen vor allem Wert auf ...

... gegenseitiges Verständnis und Vertrauen

„Jeder Schüler soll das Gefühl haben, dass er wahrgenommen, geschätzt und bei Bedarf aufgebaut wurde!“

„Zusammenarbeit wurde als wertvolle Zeit erlebt!“

... Vermittlung positiver Lebenseinstellung

„Das Leben ist schön. Probleme sind lösbar!“

„Der Lehrer hat mich auf den Weg gebracht, mir eine Idee für's Leben gegeben!“

... guten Unterricht

„Lehrer war gerecht und fair!“

„Humor und Offenheit prägten den Unterricht!“

„Stoff wurde gekonnt und mit Spaß vermittelt!“

... gute Kommunikation

„Kontakte zu den Schülern sollen über die Schulzeit hinaus anhalten!“

„Mit dem Lehrer kann man reden!“



Der Wunschunterricht von Lehrern und Schülern unterscheidet sich lediglich in seiner Priorität

Wunschunterricht der Lehrer

- 1 Interessierte Schüler
- 2 Mehr Zeit und weniger Stoff
- 3 Kleinere Klassen
- 4 Gespräche, gemeinsames Erarbeiten,
aktive Beteiligung der Schüler
- 5 Schüler und Lehrer sind Partner im Team
- 6 Vertrauen im Gespräch, sich gut kennen
- 7-10 Wertschätzung für den Beitrag aller / keine Noten /
Unterricht im Freien

Lehrer wollen motivierte Schüler und eine offene
Unterrichts Atmosphäre

Wunschunterricht der Schüler

- 1 Teamarbeit, Lernaufträge in Kleingruppen,
aktives Erarbeiten von Themen
- 2 Filme, Bilder, Experimente, Versuche
- 3 witzige, lockere, begeisternde Lehrer, die sich trotzdem
durchsetzen
- 4 Unterricht im Freien
- 5+6 Gemeinschaft, Spiele für den Zusammenhalt,
kleine Klassen
- 7 Individuelle Unterstützung durch den Lehrer
- 8 Partnerschaftlicher Unterricht (Lehrer als Coach)
- 9 Flexibilität, Essen und Trinken möglich, Hintergrundmusik,
Tische zum Vollmalen
- 10 Weniger Lehrervortrag, dafür mehr Raum für Fragen von
Schülern

Schüler wollen aktiv am Unterricht teilnehmen



Die Schüler schätzen den Wunsch der Lehrer nach interessierten, leisen Klassen genauso ein wie die Lehrer selbst

Wunschunterricht der Lehrer aus ihrer Sicht

- 1 Interessierte Schüler
- 2 Mehr Zeit und weniger Stoff
- 3 Kleinere Klassen
- 4 Gemeinsames Erarbeiten von Unterrichtsstoff mit aktiver Beteiligung der Schüler
- 5 Schüler und Lehrer sind Partner in einem Team
- 6 Vertrauensvolle Beziehung zwischen Lehrer und Schüler
- 7-10 Wertschätzung für den Beitrag aller / keine Noten / Unterricht im Freien

Wunschunterricht der Lehrer aus Sicht der Schüler

- 1 Leise Klassen, interessierte, aufmerksame und mitarbeitende Schüler
- 2 Mehr Zeit im Unterricht bei weniger Vorbereitungsaufwand
- 3 Abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung (Medien, Gruppenarbeit)
- 4 Unterricht im Freien, mehr Bewegung
- 5 Gute Schüler
- 6-10 Kleinere Klassen, verlässliche Schüler, positives Klassenklima, Lehrplannerfüllung bei abwechslungsreicher Unterrichtsgestaltung

H: Schüler können sich gut in die Sichtweise der Lehrer versetzen



Der Perspektivenwechsel zum Wunschunterricht macht deutlich, dass Lehrer den Leistungs- und Zeitdruck bei den Schülern überbewerten

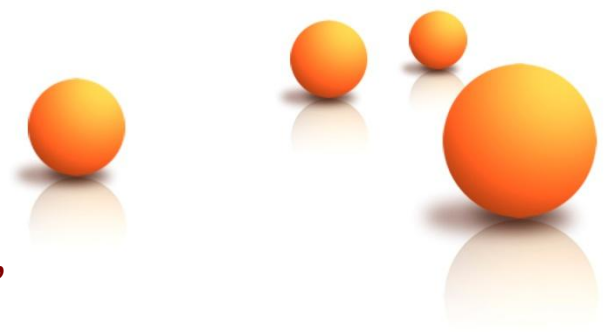
Wunschunterricht der Schüler aus ihrer Sicht

- 1 Aktives Arbeiten im Team
- 2 Abwechslungsreicher Unterricht
- 3 Witzige, lockere, begeisternde Lehrer, die sich durchsetzen
- 4 Unterricht im Freien
- 5+6 Mehr Zusammenhalt und kleine Klassen
- 7 Individuelle Unterstützung durch den Lehrer
- 8 Partnerschaftlicher Unterricht (Lehrer als Coach)
- 9 Flexibilität, Essen und Trinken möglich, Hintergrundmusik
- 10 Weniger Lehrervortrag, mehr Raum für Schülerfragen

Wunschunterricht der Schüler aus Sicht der Lehrer

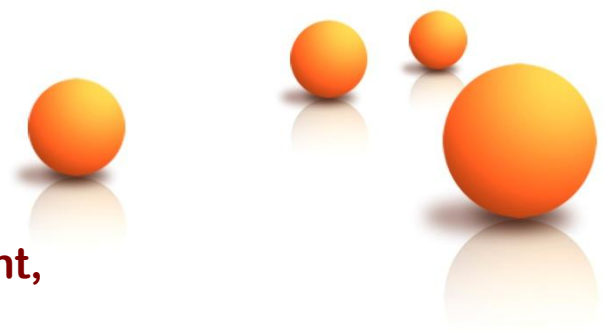
- 1 Weniger Zeit- und Leistungsdruck
- 2 Unterricht interessanter, entspannter, mit aktiver Gruppenbeteiligung
- 3 Wertschätzendes Verhalten der Lehrer
- 4 Unterrichtsausfall (statt dessen Film anschauen oder ins Café gehen)
- 5 Keine Hausaufgaben, keine Noten (Wertgutachten)
- 6 Mehr Ruhe im Unterricht
- 7 Interessante Unterrichtsthemen
- 8 Abwechslungsreicher, gut vorbereiteter Unterricht
- 9+10 Differenzierte Lehrplanumsetzung, kleinere Klassen

H: Entscheidend für den Unterrichtserfolg der Schüler ist nicht die Stofffülle sondern die Art und Weise der Vermittlung (Teamarbeit)



Der Perspektivenwechsel zum Wunschunterricht macht deutlich, dass Lehrer die Schülermeinung nur bedingt kennen

- Schüler fühlen sich weniger belastet durch Zeit- und Leistungsdruck als Lehrer meinen
- Schüler beschwerten sich nicht grundlos über Hausaufgaben und Noten, wie Lehrer glauben
- Schüler wollen unterrichtet, individuell gefördert und gefordert werden
- Schüler wollen eine zwanglosere Unterrichtsgestaltung (Musik, Essen und Trinken während des Unterrichts, Unterricht im Freien)
- Schüler wollen begeisternde und durchsetzungsfähige Lehrer als Partner im Team

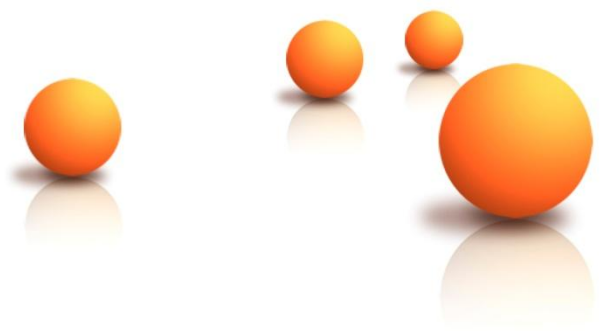


Der wichtigste Wunsch der Eltern für ihre Kinder ist ein Unterricht, der sie auf das Leben vorbereitet

Wunschunterricht der Eltern

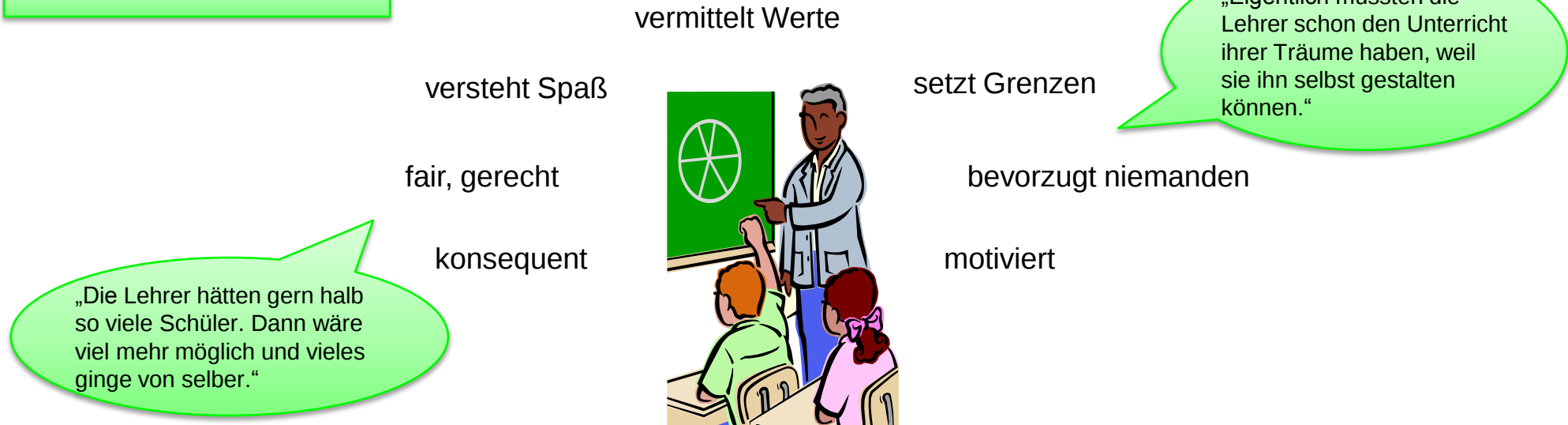
- Praxisbezogener Unterricht als Vorbereitung für Studium, Beruf und Leben
- Abwechslungsreicher und interessanter Unterricht durch Kreativität und Methodenvielfalt
- Fachübergreifender Unterricht, der Zusammenhänge erkennbar macht
- Eigenständige Team- und Projektarbeit statt Frontalunterricht
- Produktive Lernatmosphäre durch kleinere Klassen, weniger Lehrplandruck und mehr Freiräume für Schüler und Lehrer
- Stressverminderung durch Minipausen, Ruhezeiten, Anleitung zur Entspannung und gemütliche Gestaltung der Klassenzimmer

H: Den Eltern geht es nicht um einzelne Lehrplaninhalte, sondern um Allgemeinbildung, die über die Schule hinausgeht

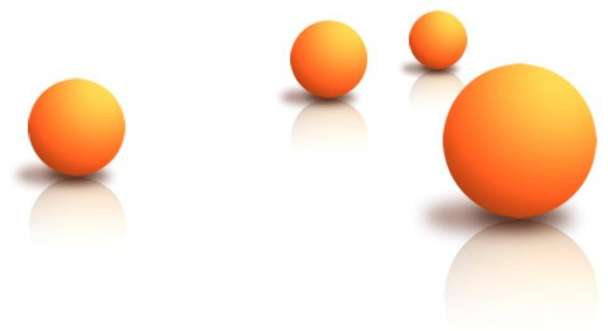


Eltern haben konkrete Vorstellungen vom Ideallehrer

Wunschlehrer der Eltern



H: Die Eltern wünschen sich die Lehrer genau so, wie sie selber auch gerne wären.

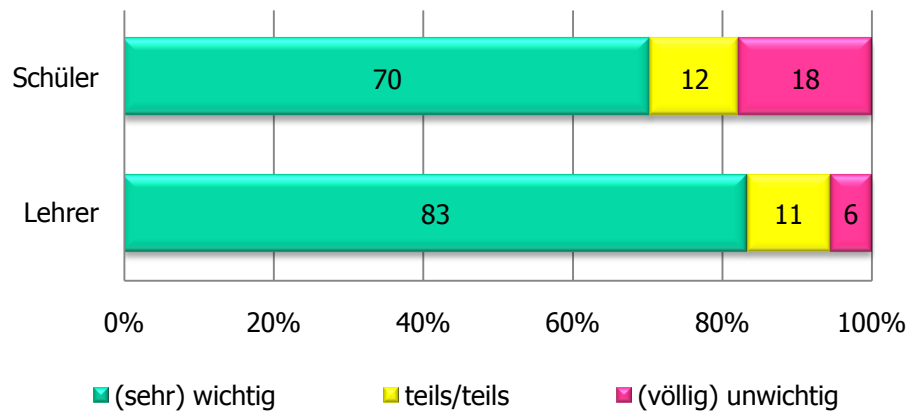


Schulalltag Mitgestaltung



Den meisten Lehrern und Schülern ist die Mitgestaltung des Schulalltags sehr wichtig

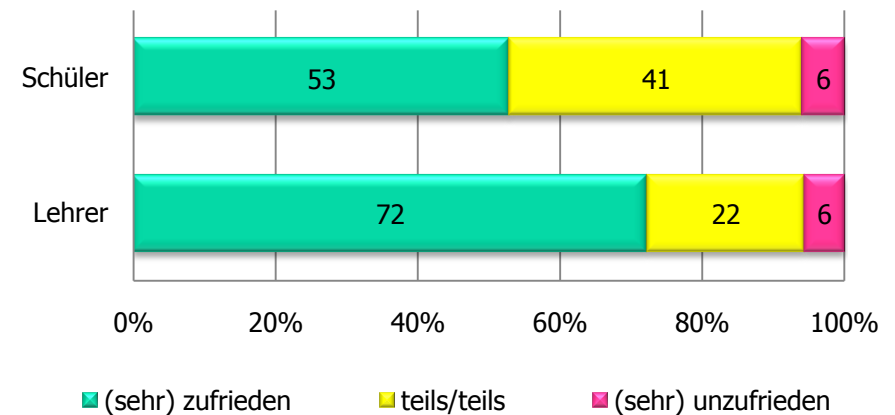
Wichtigkeit den Schulalltag mitzugestalten



H: Schüler mit weniger Mitgestaltungsinteresse vertrauen auf die Schulalltagsgestaltung der Lehrer.

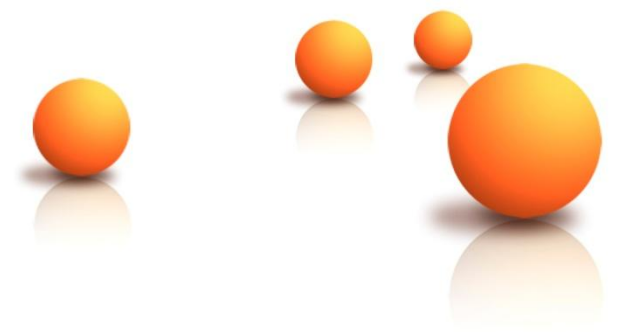
H: Lehrer mit weniger Mitgestaltungsinteresse sind zufrieden mit den Vorgaben.

Zufriedenheit mit den Gestaltungsmöglichkeiten an dieser Schule



H: Die Gestaltungsspielräume liegen in der Realität deutlich niedriger als die Gestaltungswünsche.

H: Die mit den gegebenen Gestaltungsmöglichkeiten Unzufriedenen haben den höchsten Gestaltungswillen

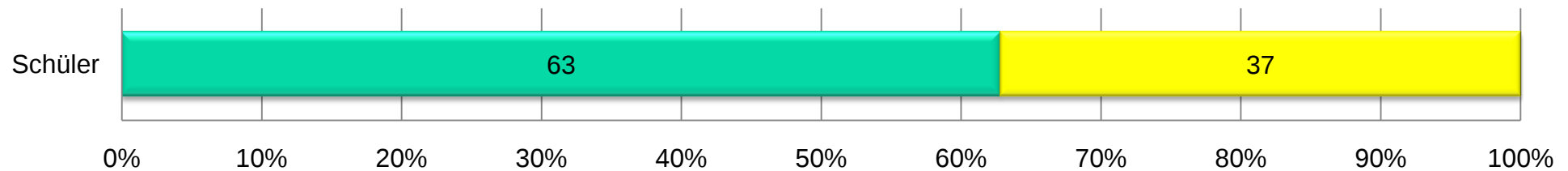


Zufriedenheit mit Gesprächen

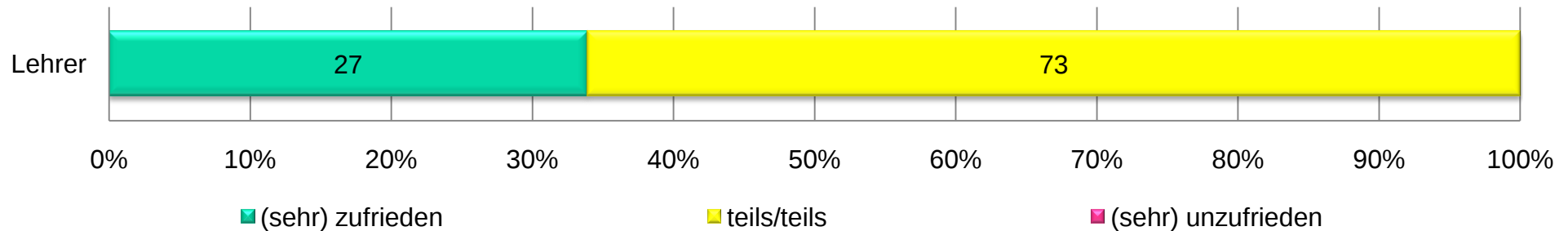


Mit Lehrer-Schüler-Gesprächen sind mehr als doppelt so viele Schüler zufrieden als Lehrer.

Zufriedenheit der Schüler bei Gesprächen mit Lehrern



Zufriedenheit der Lehrer bei Gesprächen mit Schülern



H: Lehrer sind bei den Gesprächen mit Schülern sehr selbstkritisch und wünschen sich mehr Wirksamkeit.



Schüler wollen - unabhängig von ihren Leistungen - als Menschen gesehen werden

Schüler

- *** schätzen Gespräche auf Augenhöhe
- *** fühlen sich wohl, wenn sie ernst genommen werden
- ** möchten immer wieder neue Chancen und Angebote bekommen, nicht in „Schubladen“ gesteckt werden
- ** wünschen sich Lehrer, die keinen Druck und keinen Stress haben, jedoch Zeit für Gespräche

Die Lehrer sind so offen und verständnisvoll, als wären sie Eltern.

...mit den Lehrern mit denen ich zu tun habe, kann ich sehr gut reden. Sie haben Verständnis und ein offenes Ohr für mich.

Mir fehlt konkretes Interesse, Hilfe und Anteilnahme von Lehrern. Es wird zu oft weggeschaut.



Lehrer schätzen es, wenn Eltern und Schüler ihnen Vertrauen und Anerkennung geben.

Lehrer

- *** wünschen sich, dass Schüler sie als Helfer und Partner sehen, nicht als Gegner.
- *** tut es gut, wenn Eltern ihr Engagement sehen und anerkennen
- ** möchten, dass Schüler ihnen vertrauen, ihnen zuhören und ihnen in die Augen schauen können.

Es täte gut, wenn Eltern auch mal Lob und Anerkennung aussprechen würden, z.B. nach dem Skilager oder Schullandheimaufenthalt.

Ich fühle mich nicht wohl mit dem Ton, in dem manche Schüler mit mir sprechen; manche beschwerten sich, haben Angst.

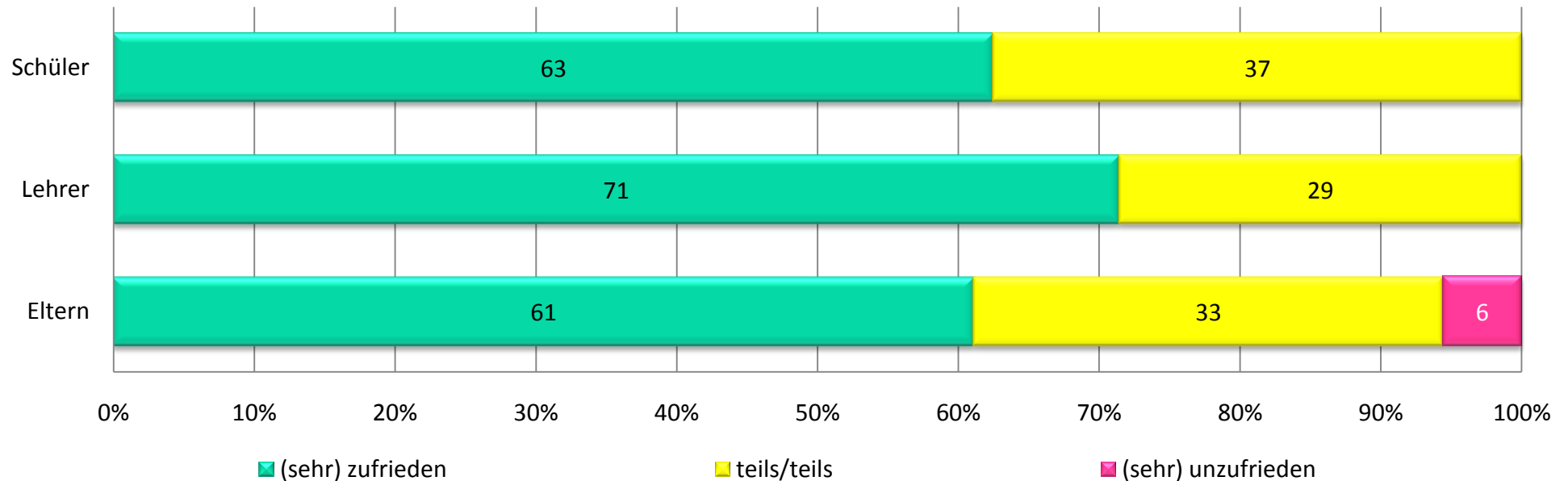
Es ist manchmal schwer, an Schüler heranzukommen, etwas zu bewirken.

Wenn man die Schüler ernst nimmt, sind sie interessiert.

H: Gelungene Gespräche fördern Vertrauen, Motivation und Persönlichkeitsentwicklung.



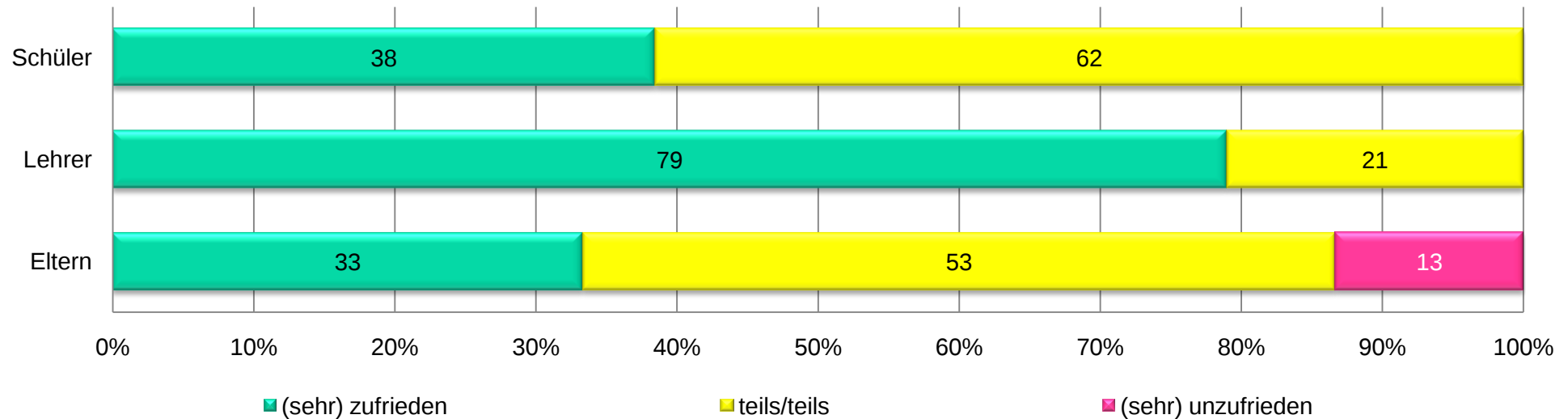
Zwei Drittel aller Gruppen sind mit Gesprächen, die sie mit Lehrern führen, zufrieden



H: Gesprächstraining und mehr verfügbare Zeit würden die Zufriedenheit auch bei schwierigen Gesprächen erhöhen.



Die überwiegende Mehrheit der Eltern ist mit Lehrer-Gesprächen zufrieden.



- Eltern beurteilen ihre Gespräche mit Lehrern sehr positiv.
- Gespräche, die Eltern untereinander oder mit Schülern führen, verlaufen nur teilweise befriedigend.

H: Die Kommunikation zwischen Eltern und Schülern ist durch die entwicklungsbedingte Ablösung erschwert.



Gelungene Gespräche von Eltern mit Lehrern sind gekennzeichnet von Akzeptanz, gleicher Augenhöhe und Angstfreiheit

Eltern

- *** bewerten Gespräche mit Lehrern als offen, positiv, verständnisvoll für die Bedürfnisse ihres Kindes.
- *** ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrern zum Wohle der Kinder wichtig
- *** wünschen sich von den Lehrern Interesse an einer guten Schüler-Schüler- und Schüler-Lehrer-Beziehung
- *** sehen Elternstammtische mit Lehrern, gemeinsame Aktivitäten von Lehrern, Schülern und Eltern als Basis guter Zusammenarbeit.

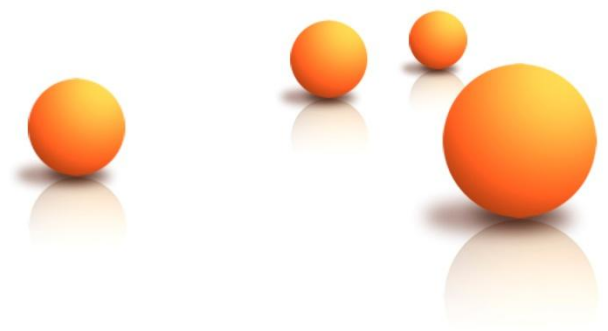
Es herrscht oft eine unvoreingenommene Gesprächsbereitschaft, auch brisante Themen können offen besprochen werden.

Die 5-Minuten-Termine waren erstaunlicherweise okay und haben etwas gebracht.

Lehrer haben genauso Angst vor den Eltern wie umgekehrt.

Die Lehrer ohne Motivation und Interesse brauchen einen Schub.

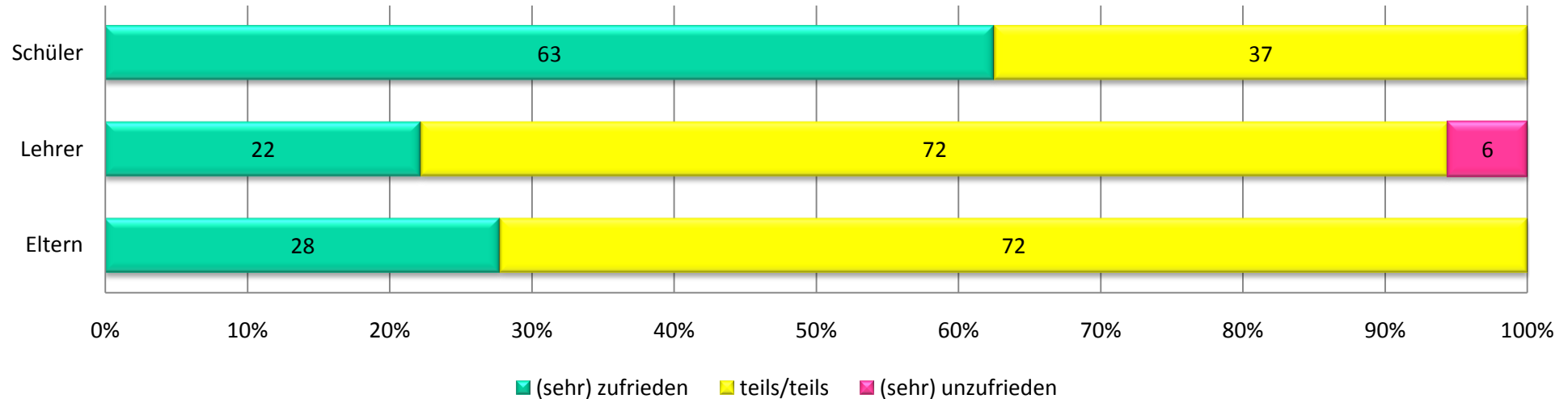
H: Alle Beteiligten können lernen, gute Gespräche miteinander zu führen.



Zufriedenheit mit Konfliktlösungen



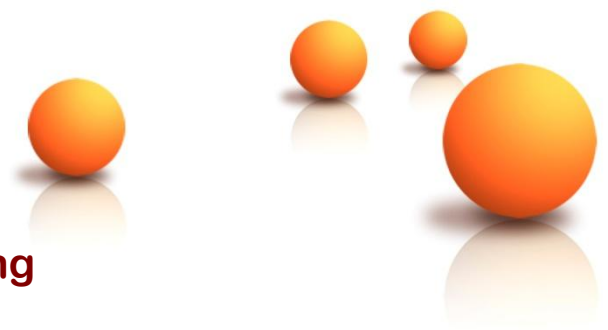
Schüler sind in Bezug auf den Umgang mit Spannungen und Konflikten zufriedener als Lehrer und Eltern



- Fast zwei Drittel der Schüler sind in Bezug auf den Umgang mit Spannungen und Konflikten zufrieden.
- Weniger als ein Drittel der Eltern und nur etwa ein Fünftel der Lehrer sind in Bezug auf den Umgang mit Spannungen und Konflikten wirklich zufrieden.
- Die Streitschlichter werden von den Schülern im Zusammenhang mit der Lösung von Konflikten am häufigsten erwähnt.

H: Konflikte sind unvermeidbar und bieten Entwicklungsmöglichkeiten für alle Beteiligten

H: Lehrer bedauern die begrenzenden Rahmenbedingungen (große Klassen, wenig Zeit) und wissen, dass diese sich negativ auf die Konfliktbearbeitung auswirken.



Positive Feedbackgespräche sind ein Schlüssel zur Konfliktlösung

Schüler, Lehrer und Eltern wünschen sich:

- *** individuelle Feedbackgespräche auf allen Ebenen ohne emotionale Überreaktionen
- *** externe Mediation in schwierigen Fällen
- * Informationsfluss und klare Informationsstruktur

Meine Lehrerin meinte, ich sei zu schüchtern und soll mich mehr melden. Ich tat es und sie lobte mich dafür.

Ich würde gerne positive Rückmeldungen kriegen, ohne dass meine Schüler Angst haben müssen, in der Gruppe als Schleimer zu gelten.

Ich wünsche mir, dass sich die Lehrer auch Feedback von den Schülern einholen.

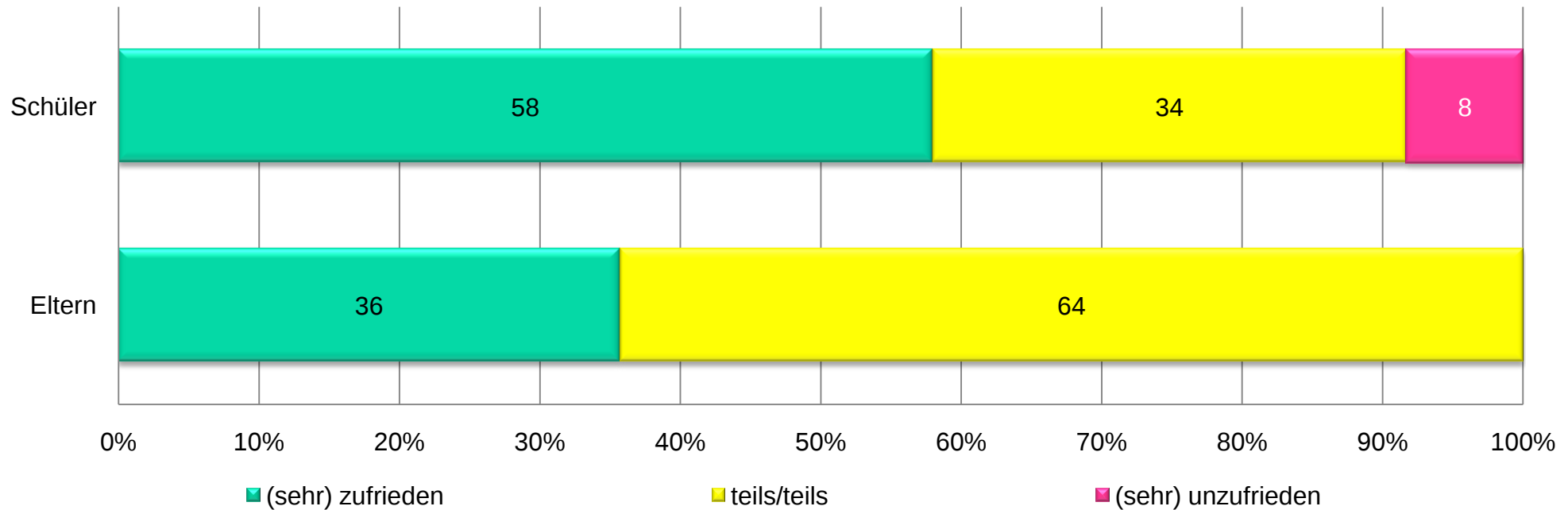
H: Feedback erfordert Mut.

H: Lehrer, die sich Feedback geben lassen, nutzen ihr Entwicklungspotential besser aus.

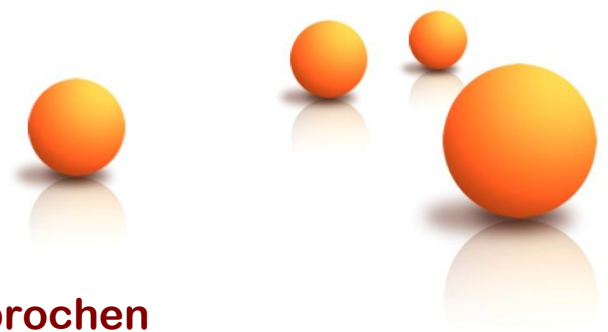
H: Bestehende Feedbackangebote lassen sich nutzbringend auf alle Ebenen übertragen. (Kollegstufenbefragung)



Der Umgang mit Spannungen und Konflikten unter Schülern ist für 2/3 der Eltern nicht zufriedenstellend



H: Die Eltern erhoffen sich, dass die Schüler den Umgang mit Konflikten noch verstärkt in der Schule erlernen.



Exkurs:

Das Thema „Mobbing“ wurde in den Interviews mehrfach angesprochen

Dabei stellen sich folgende Fragen:

- Wann hört „Streit“ auf und beginnt „Mobbing“?
- Wie bekommt man Mobbing an die Oberfläche? Mobbing lässt sich nicht aufklären, wenn die Schüler keine Informationen an die Lehrer geben.
- Wer informiert die Schulleitung und die Eltern, falls der eingeschaltete Lehrer keine Veränderung einer für einzelne Schüler oder die ganze Klasse unbefriedigenden Situation herbeiführen kann?
- Wer informiert die Eltern betroffener Schüler darüber, was konkret bereits für ihr Kind in der Schule unternommen wird?



Konflikte und Probleme anzusprechen, ist für die Lehrer aus verschiedenen Gründen oft schwierig.

- *** mangelndes Vertrauen
- ** Angst davor, falsch verstanden zu werden
- ** Angst vor schlechter Bewertung durch Schüler
- ** Angst vor schlechter Bewertung durch Schulleitung und Eltern
- * mangelndes Selbstbewusstsein

„Im Lehrerkollegium müsste es mehr Feingefühl geben, mehr Bereitschaft, anderen Meinungen offen zu begegnen.“

„Teamfähigkeit müsste gelernt werden. Jeder ist zu sehr von seinem eigenen Weg überzeugt.“

H: Konfliktverarbeitung setzt Vertrauen voraus und bildet die Basis für ein gutes Schulklima.



Schüler haben viele Gründe, Konflikte nicht anzusprechen.

- *** mangelndes Vertrauen
- *** mangelnde Wahrnehmung von Konflikten und Bloßstellung durch Lehrer
- *** Stoffvermittlung ohne vorheriges Eingehen auf Probleme
- ** Strafmaßnahmen, die als willkürlich oder ungerecht empfunden werden
- ** Angst, bei Mitschülern als Schleimer zu gelten
- * Angst vor Repressalien durch Mitschüler
- * mangelnde Wertschätzung

Es müsste ein Grundvertrauen da sein, dass Konfliktverarbeitung keine negativen Auswirkungen für den Schüler hat.

Die Lehrer haben ein Bild von den Schülern, welches sich schlecht verändern lässt.

Lehrer sollten hinschauen und was tun!

Schüler wünschen sich von den Lehrern natürliche Autorität, Durchsetzungsvermögen, klare Regeln, Unvoreingenommenheit und Neutralität.

H: Vieraugengespräche und Wiedergutmachungs-Vereinbarungen sind meist wirkungsvoller als Verweise.

H: Schüler schätzen an Lehrern den mutigen Umgang mit Konflikten.



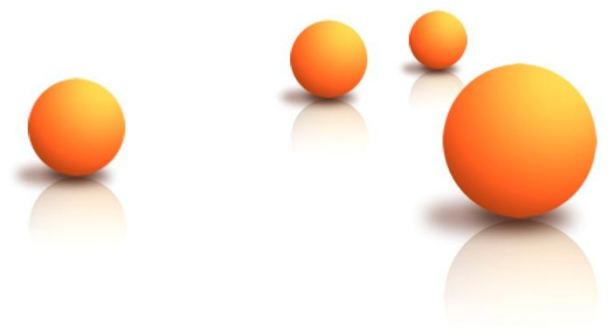
Schüler sehen, dass Lehrer großes Interesse an ihrer Entwicklung zeigen.

- *** Die meisten Lehrer haben Verständnis und hören gut zu
- ** Schüler schätzen Lehrer, die mündliche Noten begründen und geduldig immer wieder auf Fragen eingehen
- ** Die Klassleiterstunden werden von den Schülern als gute Möglichkeit gesehen, intensiv ins Gespräch zu kommen.

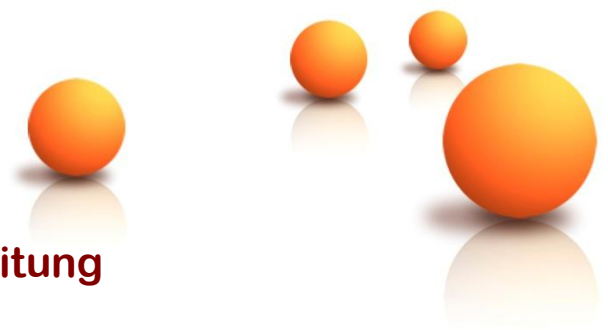
„Mir tut es gut wenn nachgefragt wird, wie es mir heute geht.“

„Die Verbindungslehrer sind wichtig und gut.“

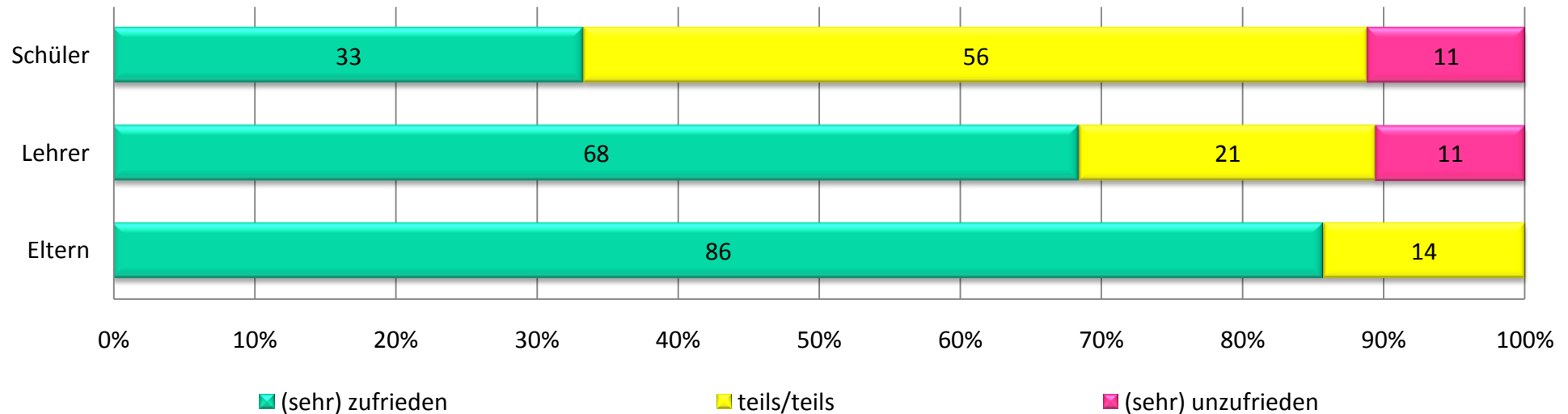
H: Zeit für Schüler-Lehrergespräche ist eine lohnende Investition



Die Rolle der Schulleitung



Die Eltern sind am zufriedensten mit Gesprächen mit der Schulleitung



- Die Bewertung der Schöler beruht überwiegend auf fehlenden Erfahrungen im Hinblick auf Gespräche mit der Schulleitung.
- Ein Drittel der befragten Schöler wünscht sich mehr Kontakt zur Schulleitung über die als positiv empfundene nette Begrößung im Sekretariat hinaus.
- Die Ansprachen der Schulleitung werden überwiegend als sympathisch empfunden.



Die Eltern schätzen insbesondere die sympathischen Ansprachen der Schulleitung an Elternsprechabenden und Schulveranstaltungen

Häufigste positive Nennungen:

- *** offene, vertrauensvolle Gesprächskultur
- ** hoch motiviert, Projekte zu fördern
- ** Die Eltern fühlen sich ernst genommen.

Die Herrschaften haben den Laden gut im Griff.

Der Direktor spricht ehrlich, hört zu, ist engagiert, alle beteiligten Gruppen sind ihm wichtig.

Anregungen in Bezug auf

- *** Informationsfluss und Transparenz der Entscheidungen
- ** früheren Zeitpunkt einer Intervention
- ** Klarheit der Aufgabenverteilung in der Schulleitung
- * Einsatz eines „Pressesprechers“

Die Schulleitung braucht Supervision/Coaching bei Problemen

H: Die Eltern nehmen die Führungskompetenzen der Schulleitung intensiv wahr.

H: Die Aufgabe der Schulleitung, in kritischen Situationen den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Gruppen gleichermaßen gerecht zu werden, ist schwierig und manchmal unerfüllbar.



Die Lehrer sind überwiegend mit Gesprächen mit der Schulleitung zufrieden

In den Interviews positiv bewertet:

- *** Es herrscht ein vertrauensvolles, offenes, wohlwollendes Gesprächsklima
- *** Die Lehrer fühlen sich persönlich wahrgenommen
- ** Hohes Interesse an vorgeschlagenen Projekten

Größer als der Paragraf sein und so den Geist erfüllen können, ist die Kunst

Anregungen in Bezug auf

- *** Informationsfluss und Transparenz der Entscheidungen
- ** professionelle Gesprächsführung in Konferenzen und in persönlichen Gesprächen
- ** Durchsetzungskraft hinsichtlich der vereinbarten Ziele und Regeln

Es fehlt ein externer Mediator bei Problemfällen

- H: Menschlichkeit und Fünfe-Grade-Sein-Lassen sind ein fruchtbarer Boden für einen wertschätzenden Umgang miteinander.
- H: Je klarer und transparenter der Informationsfluss ist, desto größer ist auch das Vertrauen in die Richtigkeit der Entscheidungen.



Für die Schüler ist die Schulleitung Autorität und Vorbild im Umgang mit Konflikten

Häufigste positive Nennungen:

- *** Spontane und offene Gesprächsbereitschaft
- ** Positive Unterstützung bei Schülerprojekten
- * Anerkennung von Zusatzleistungen (Klassenbuchführer, Streitschlichter u.a.)
- * Nette Begrüßung im Sekretariat

Die gesamte
Schulleitung ist offen
für Gespräche

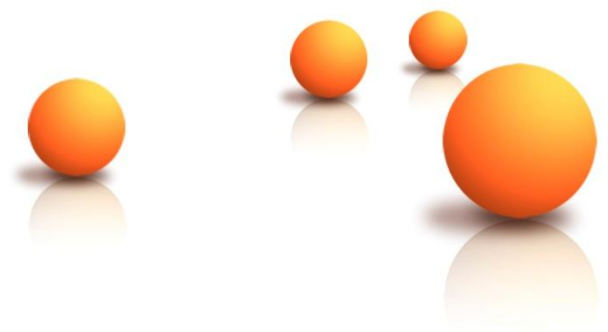
Anregungen:

- *** Wunsch nach mehr Vertrautheit mit der Schulleitung
- *** Kontakt mit der Schulleitung nicht nur bei Problemen
- ** Vorbildfunktion im Umgang mit Konflikten
- ** Verbesserung des Informationsflusses

Ich wünsche mir, dass die
Schulleitung den Schulgeist
vorlebt.

H: Die Schüler bewerten die Schulleitung am sichtbaren und beherzten Umgang mit Spannungen und Konflikten.

- * Wie zufrieden bist Du mit Gesprächen mit der Schulleitung? Begründung? Was bräuchtest Du?
- * Wie zufrieden bist Du, wie die mit Konflikten umgeht? Begründung? Was bräuchtest Du?



Fazit



Fazit: Wie wir das Gesamtbild des Lebens am Gymnasium Bruckmühl sehen (1)

Das Gymnasium Bruckmühl als Quelle für Kraft, Anerkennung und Lebensfreude

- Es gibt vielfältige Gelegenheiten, aus denen die befragten Lehrer, Schüler und Eltern in der Schule Kraft, Anerkennung und Lebensfreude schöpfen. Vieles davon findet in den Erlebnissen, Beziehungen und Gesprächen statt, die über die Unterrichtszeit hinaus gehen.

Lust am Gestalten des Projekts „Gymnasium Bruckmühl“

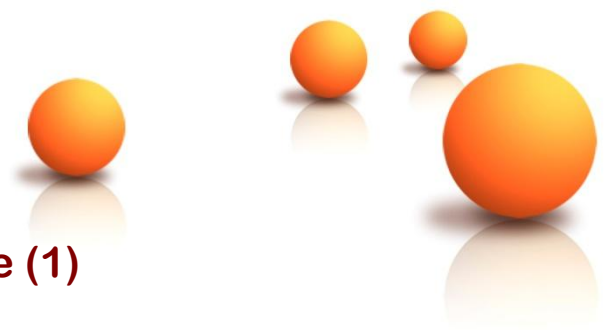
- Wir haben bei den Befragten ein großes Interesse am Gelingen des Projekts „Gymnasium Bruckmühl“ wahrgenommen. Wir glauben, dass sich der Gestaltungswille in den außerunterrichtlichen Aktivitäten, individuellen Beziehungsstrukturen und nützlichen Prozessen/Institutionen wie z. B. den Streitschlichtern ausdrückt und so den Schulalltag bereichert.
Die Lehrer haben dabei wahrscheinlich die stärkste Absicht, da sie die meiste Lebenszeit an der Schule verbringen – ob in Bruckmühl oder anderswo.



Fazit: Wie wir das Gesamtbild des Lebens am Gymnasium Bruckmühl sehen (2)

Verbindung statt Trennung

- In der aufgenommenen Stimmung der Interviews wie auch in den harten Fakten der Auswertung wird deutlich, dass ein großer Wunsch nach Verbindung vorhanden ist:
 - Verständnis für die Bedürfnisse und Belastungen der beteiligten Lehrer, Schüler und Eltern,
 - vorurteilsfreie und wohlwollende Dialoge
 - Augenhöhe bei klärenden Kritik- und Konfliktgesprächen



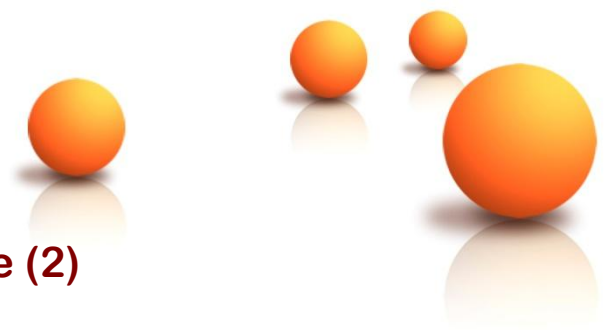
Fazit: Was dem Gymnasium Bruckmühl aus unserer Sicht gut täte (1)

Verschieben der Aufmerksamkeit auf das, was klappt

- Viele Beispiele und Aussagen sprechen dafür, dass am Gymnasium Bruckmühl viel Wertschätzung existiert für das, was die Beteiligten beitragen, damit sich Schüler, Lehrer und Eltern wohlfühlen und das System funktioniert. Wir glauben, dass es noch mehr Gelegenheiten, Ermutigung und Beteiligte braucht, um dieser Wertschätzung Raum zu geben, sie bewusst zu machen, sie zu feiern und Schlüsse daraus für die weitere Gestaltung zu ziehen.

Wir gehen davon aus, dass es derzeit noch mehr Gehör und Aufmerksamkeit dafür gibt, wer noch nicht „funktioniert“, wo es noch mangelt, was nicht klappt und was ärgert und aufregt.

Wir sind überzeugt davon, dass in den Elternabenden, Lehrerkonferenzen, Unterrichtsstunden etc. allein die Verschiebung der Aufmerksamkeit hin zum Positiven dazu führen wird, dass das Wohlbefinden sich steigert.



Fazit: Was dem Gymnasium Bruckmühl aus unserer Sicht gut täte (2)

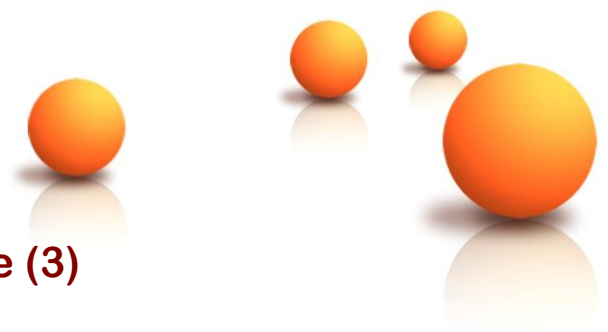
Die Pflanze „Wertschätzung“

- Jedes Pflänzchen will gehegt, gepflegt und geschützt werden, damit es wachsen kann. Weder das Reißen an den Blättern noch das Ziehen am Stängel lässt es schneller wachsen. Genauso wie es erstickt, wenn es von anderen Gewächsen zugewuchert wird. Das Projekt „Gute Schule ist, wenn sie wertschätzend ist“ ist so eine Pflanze.

Die Themen und Problemstellungen in der Schule wechseln ständig. Das Klima der Wertschätzung ist unserer Meinung nach eine erprobte Voraussetzung für deren Bewältigung.

Jeder einzelne von Ihnen beeinflusst es mit, ob der Geist und die Absicht dieses Projekts weiterwachsen werden. Ihren Einfluss und Ihre Energie können Sie als Einzelner im täglichen Umgang oder als Team mit einem Auftrag umsetzen.

Wir gehen davon aus, dass Ihre Initiative auf fruchtbaren Boden fällt und sie das ernten werden, was sie gesät haben.



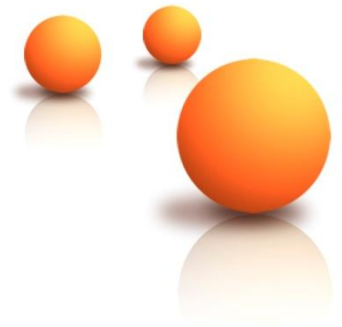
Fazit: Was dem Gymnasium Bruckmühl aus unserer Sicht gut täte (3)

Experimentieren mit den Prinzipien des Projektteams

- Im Projektteam „Wertschätzende Schule“ haben wir uns Prinzipien zunutze gemacht, die teilweise von denen im System Schule abweichen. Dazu gehören Feedback, Gleichwertigkeit der Bedürfnisse aller Teammitglieder, freiwillige Kooperation, Entscheidungen mit Konsens.

Einige dieser Prinzipien haben dazu geführt, dass wir die eingebrachten Stärken der Teammitglieder mehr geschätzt haben, die innere Beteiligung aller am Ganzen gewachsen ist und die Unterstützung untereinander manche Tiefs überwinden hat lassen.

Die Projektmitglieder stehen allen Interessierten zur Verfügung, über ihre Erfahrungen zu berichten und/oder unternehmungswillige Teams bei Maßnahmen zu unterstützen, die Wertschätzung in der Schule verstärken.



Es gibt immer Perspektiven für die weitere Pflege des Pflänzchens „Wertschätzende Schule“ ...

- ...
- Pädagogischer Tag
- Workshop “Aktives Zuhören“ gemeinsam mit Lehrern, Eltern und Schülern
- Intensivierung des Kontakts Eltern – Lehrer
- Wertschätzendes Gesprächsklima
- Arbeitskreise, mögliche Themen:
 - Förderung eigenverantwortlichen Handelns
 - Wie bekommen wir Mobbing an die Oberfläche?
 - Was bedeutet „Wertschätzung“ im Unterricht?
- ...

... ob und wie sie genutzt werden (können) liegt bei allen Beteiligten